

Copie à Monsieur l'Ambassadeur Rudolf Bindschedler, DPF,  
Berne, pour son information



an	51					a/a
Datum	7-11					le 2 novembre 1978
Visa						
EPD	09.11.78					15
Ref.	p.B.73.Au.0.					

710.0 - KR/sy

Division III  
Direction politique  
Département politique fédéral  
B e r n e

Divers propos du Chancelier Kreisky

Madame l'Ambassadeur,

De nombreux entretiens que le Chancelier Kreisky a eus avec le correspondant à Vienne du "Monde", Manuel Lucbert, viennent d'être publiés aux éditions Molden sous le titre: Die Zeit in der wir leben.

Les propos relatifs à l'ONU et à la Suisse retiendront votre attention comme ils ont retenu la mienne. Je n'exclus pas que le Chancelier les répète ou les complète lorsqu'il recevra le matin du 23 novembre le Conseil d'Etat de Genève, hôte de Vienne.

\* \* \*

Quand on sait l'émoi qu'a suscité la prétendue identité du racisme et du sionisme proférée au sein de la famille de l'ONU par les adversaires d'Israel, il est significatif de l'antisionisme inconditionnel du Juif Kreisky que de lire:

" Hier komme ich zu einer sehr harten Formulierung, wie ich sie schon einmal gebraucht habe: Der strenggläubige Zionismus vertritt eigentlich einen Rassismus, eine Art anthropologischen Mystizismus, den ich nicht zu akzeptieren bereit bin."

\* \* \*

....

- 2 -

" Die von uns praktizierte Neutralitätspolitik ist eine echt österreichische Variante. Als wir dem Europarat beitraten, hat man in der Schweiz gesagt, das stehe im Widerspruch zur Neutralität. Schliesslich sind die Schweizer selbst beigetreten. Jetzt, da wir als UN-Mitglied eine aktive Neutralitätspolitik führen, beginnt man auch in der Schweiz von diesen Möglichkeiten zu reden, obwohl man das zuerst sehr abschätzig beurteilt hat. Heute sieht man auch in der Schweiz, eben am Beispiel Oesterreichs, dass sich Aktivität im Sinne der UNO mit Neutralität vereinen lässt."

\* \* \*

" Wenn immer mehr internationale Behörden ihren Sitz nach Wien verlegen, so ist das eine ebensolche Anerkennung. Was Wiens Funktion als internationale Konferenzstadt betrifft, so ist es unwesentlich, wie viele tausend Beamte in der UNO-City arbeiten. Vom Standpunkt des Charakters der Institution spielt das keine Rolle. Es ist lediglich eine Zeit- oder eine Geldfrage, bis das Haus voll sein wird.

Ein Begegnungsplatz der Völker zu sein, stärkt die Position des neutralen Oesterreich. So etwas will niemand aufgeben. Solche Positionen haben einen langen Bestand und werden akzeptiert!

\* \* \*

" Betreffend UNO-City habe ich das Gefühl, dass die Organisationen gar nicht gerne in dieser riesigen Agglomeration drin sein wollen. Ich weiss gar nicht, wer unter der Regierung Klaus ursprünglich diese Idee gehabt hat. Die Leute sind natürlich sehr viel lieber im Grandhotel am Ring oder selbst in den Gebäuden an der Lastenstrasse, also im Zentrum der Stadt, als da draussen, jenseits der Donau."

\* \* \*

" Die Anwesenheit internationaler Behörden ist an sich ein Sicherheitsfaktor, weil sich isolierte Aktionen gegen ein Land, das

....

- 3 -

sie beherbergt, nur im Lichte der Weltöffentlichkeit vollziehen könnten."

\* \* \*

- \* Was immer wir von uns aus tun können, es ist begrenzt. Aber eines liegt in unserer Hand, nämlich - im Bewusstsein der Weltöffentlichkeit immer wieder präsent zu sein.

Der Schweiz ist das aus bekannten Gründen in der Vergangenheit ausserordentlich gut gelungen. Einerseits ist sie ein internationales Finanzzentrum, aber auch das Land der Konzentration der Humanitätsbestrebungen in Kriegszeiten und der Sitz des Roten Kreuzes in Genf. Das bedeutet eine gewisse Präsenz.

Für einen kleinen Staat kann es keine Präsenz durch militärische Stärke geben. Man profiliert sich, indem man der Welt keine Sorgen macht, indem man beweist, dass man selber das Land in Ordnung halten kann und sich für internationale Aktionen bereithält.

Was man aktive Neutralitätspolitik nennt, ist zu einem grossen Teil dieses Präsentsein Oesterreichs bei verschiedenen Gelegenheiten. Sie hat insoweit einen militärischen Aspekt, als österreichische Soldaten die Hauptkontingente einer 'UN-peace-keeping-force' bilden."

\* \* \*

- " Wenn es gelingt, für Wien eine neue Funktion in Europa als eine der Hauptstädte der Vereinten Nationen zu finden, dann wird es wiederum eine Weltstadt sein. Nicht abgeleitet von dem Umstand, dass es einst die Hauptstadt eines grossen Staates war, sondern weil es heute ganz bestimmte Funktionen am Schnittpunkt der beiden Europa hat."

....

" Der Sinn für die Realität in der Weltpolitik ist von Bedeutung. Man darf sich niemals mehr zumuten, als man zu leisten vermag. Man darf zum Beispiel nicht glauben, dass wir als Vermittler sehr gefragt wären. Zu einer solchen Rolle muss man viel mehr mitbringen, als wir besitzen. Ein Vermittler muss in der Lage sein, den Streitparteien, zwischen denen er vermitteln will, etwas zu bieten. "

\* \* \*

" Das wichtigste Argument für die Verteidigungspolitik bleibt doch die Neutralität, die abzusichern und zu verteidigen man völkerrechtlich verpflichtet ist. Und in dem Masse, als man dieser Verpflichtung im Bereich der Landesverteidigung Rechnung trägt, verschafft man der Neutralität jene Glaubwürdigkeit, der sie bedarf, um Integrationsorgan zu werden. Und die Neutralität ist eben ein aussenpolitisches Prinzip, das einseitig nur ein Fragment bleibt. Es bedarf nicht nur des erklärten Willens zu ihr, sondern auch der Anerkennung durch andere. Und sie findet diese Anerkennung durch andere, wie sich am Beispiel Schwedens und der Schweiz deutlich zeigt, durch die Entschlossenheit, sie mit jenen Mitteln, die einem zur Verfügung stehen, zu verteidigen. "

\* \* \*

" Nehmen wir das Beispiel des Jahres 1938. Ich erörtere hier gar nicht die Möglichkeit, dass wir bei einer Gegenwehr Erfolg hätten erzielen können oder dass es sich Hitler überlegt hätte, wenn wir eine solche Gegenwehr glaubhaft gemacht hätten. Hätte es damals auch nur kurze Zeit militärischen Widerstand gegeben, wären wir der erste Staat gewesen, der sich gegen Hitler gewehrt hätte. Dann hätte es nach 1945 keinen moralischen Anspruch der Alliierten gegeben, uns zehn Jahre lang besetzt zu halten. "

Im Falle eines österreichischen Widerstandes gegen Hitler hätten die Alliierten erklärt: Oesterreich ist ein Verbündeter. Ob wir nun eine Regierung im Ausland gehabt hätten oder nicht. Militärischer Widerstand - auch gegen eine Grossmacht - ist also notwendig. "

....

./.

Man darf sich niemals einseitig verhalten.  
 Man darf zum Beispiel nicht glauben, dass wir als Vermittler  
 sehr gerne die Rolle eines solchen Vermittlers übernehmen, wenn wir  
 dazu in der Lage sind. Ein Vermittler muss in der Lage  
 sein, den Streitparteien, zwischen denen er vermitteln will,  
 etwas zu bieten.  
 Keller.

Copie à:

- Direction politique, DFF
- M. l'Ambassadeur Rudolf Bindschedler, DFF
- Secrétariat politique, DFF
- Mission permanente d'observation de la Suisse  
auprès des NU, New York
- Mission permanente de la Suisse près les O.I., Genève

\* \* \*

Nehmen wir das Beispiel des Jahres 1938. Ich erörtere hier gar  
 nicht die Möglichkeit, dass wir bei einer gegenwärtigen Erfolg hätten  
 erzielen können oder dass es sich Hitler überlegt hätte, wenn wir  
 eine solche gegenwärtige Gemacht hätten. Hätte es damals  
 auch nur kurze Zeit militärischen Widerstand gegeben, wären wir  
 der erste Staat gewesen, der sich gegen Hitler gewehrt hätte. Dann  
 hätte es nach 1945 keinen moralischen Anspruch der Alliierten gegeben,  
 uns zehn Jahre lang besetzt zu halten.

Im Falle eines österreichischen Widerstandes gegen Hitler hätten  
 die Alliierten erklärt: Österreich ist ein Verbündeter. Ob wir  
 nun eine Regierung im Ausland gehabt hätten oder nicht, Militär-  
 scher Widerstand - auch gegen eine Grossmacht - ist also notwendig.

....